

Die Nackten und die Verhüllten

Das Beste von Helmut Newton: „Sumo“ im Berliner Museum für Fotografie

Helmut Newton hat mit erotischen Bildern Fotogeschichte geschrieben. Rund 400 seiner berühmtesten Arbeiten sind unter dem Titel „Sumo“ im Museum für Fotografie in Berlin-Charlottenburg in Räumen der Newton-Stiftung zu sehen.

Von Albert Jaritz

Die meisten sind nackt, von Kopf bis Fuß. Männer, wenn überhaupt, sind eher Statisten. Schönheit hat viele Gesichter, mal ist sie kühl und abweisend, ein andermal verheißend. Die Inszenierungen, bewusst auf die Fantasie des Betrachters gelenkt, sind perfekt. Als Helmut Newton (1920-2002) in den frühen 1970er-Jahren zwei sich leidenschaftlich küssende Frauen – die eine nackt, die andere im Smoking – ablichtete, wurde er der Sittenlosigkeit bezichtigt. Das hat ihn nicht davon abgehalten, weiter die Grenzen des „guten Geschmacks“ auszuloten, zunächst als Mode- und Werbefotograf, später mit provokanten Akten und ungewöhnlichen Prominentenporträts.

Nicht weit vom Museum für Fotografie in Charlottenburg stand die Wiege des Zöglings jüdischer Eltern, der sich als 18-Jähriger vom Bahnhof Zoo in letzter Minute dem Zugriff der Nazis über Singapur nach Australien entziehen konnte. Zu Weltruhm gelangte er in Europa und Amerika. Hinter dem Titel „Sumo“ verbirgt sich ein gigantischer Bildband, der vor zehn Jahren auf Anregung des Kölner Verlegers Benedikt Taschen auf den Buchmarkt kam. Was zunächst wie eine Zitterpartie aussah, wurde über Nacht ein Fotoband der Superlative. Obwohl nur 10 000 vom



Aggressiv oder devot? Aktfoto von Helmut Newton.

Foto: pr

Autor signierte Exemplare für je 1000 DM angeboten wurden, war der über 30 Kilogramm schwere Koloss im Format von 70 mal 50 Zentimetern im Nu vergriffen. Heute werden dafür mindestens 8000 Euro hingeblickt. „Sumo“ Nummer eins, signiert von 100 der abgebildeten Prominenten, erzielte sogar einen Auktionspreis von 620 000 D-Mark und avancierte zum teuersten Buch des 20. Jahrhunderts. Im Museum für Fotografie erlebt es im doppelten Sinne eine Wiedergeburt: Als Ausstellung und als

„Mini“-Ausgabe mit einem Gewicht von „nur“ rund fünfhalb Kilogramm und halb so groß wie das Original für 100 Euro. Verleger Benedikt Taschen spricht von einer Volksausgabe, die nun der „Version für die Bourgeoisie“ folge, ergänzt augenzwinkernd die 86-jährige Witwe June. Dicht an dicht füllen die Fotos in der Reihenfolge des Originals die Wände, exakt 394, spektakulär wie am ersten Tag, technisch perfekt, glamourös, sexistisch bis ins Bedrohliche, mal in aggressiver Nacktheit, dann wie-

der raffiniert verhüllt. Newton nutzt die ganze Klaviatur seines fotografischen Könnens.

Sie reicht von der vollmundigen Schönen, die genussvoll mit ihren blendend weißen Zähnen in ein rohes Steak beißt, über eine mit Diamanten behängte Frauenhand, die blutbeschmiert das Hinterteil eines gebratenen Hühnchens öffnet, bis zu dem Model, das bis zu den Rundungen ihres Pos in den Rachen eines Krokodils kriecht. In dieser Best-of-Auswahl stehen Göttinnen und Halbgöttinnen, Reiche und Schöne. Nichts scheint am Oeuvre dieses einflussreichsten, aufregendsten und meistdiskutierten Fotografen des 20. Jahrhunderts ausgelassen. Die einen geben sich unerschrocken, die anderen brav und devot wie aus vorfeministischer Zeit. Man erlebt sie in Kathedralen und auf Toiletten, in schnittigen Cabriolets und in Kaschemmen, auf Felsquadern, an Stränden oder auf Straßen wie die mit Pistole und Schlagstock bestückte Polizistin, die unterhalb ihres Ledergürtels ihre Scham offenbart. Drei der spektakulären Big Nudes aus der berühmten Serie der 80er geleiten lebensgroß den Besucher hinauf in Newtons Bilderwelt. Parallel zu „Sumo“ sind „Three Boys from Pasadena“ mit bemerkenswerten Arbeiten von Newtons Assistenten Georg Holz, Just Loomis und Mark Arbeit ausgestellt.

WEGWEISER

Museum für Fotografie/
Helmut Newton Stiftung,
Jebenstraße 2, Berlin-
Charlottenburg, bis 31. Januar
2010, Di-So 10-18 Uhr,
Do bis 22 Uhr